



Der Münchner Bundestagsabgeordnete Dr. Peter Gauweiler im Gespräch mit Andreas Huber, dem Vorsitzenden des Isargaus, beim 1. Jahresempfang des Isargaus.

Rede

von

Staatsminister a.D. Dr. Peter Gauweiler, MdB

1. Jahresempfang des Isargaus

der „Bayerischen Heimat- und Volks-Trachten-Vereine e.V.“

München, den 1. Juli 2005

Verehrter Herr 1. Gauvorstand, lieber Andreas Huber, meine lieben bayerischen Volkstrachten- und Heimatfreunde!

Begrüßung

Ihnen allen ein herzliches „Grüß Gott“ hier im Münchner Erzbischöflichen Ordinariat! Der Isargau der „Bayerischen Heimat- und Volks-Trachten-Vereine“ ist heute zu seinem Jahresempfang zusammengekommen. Als geborener Münchner, als bayerischer Politiker und als Trachtenfreund bin ich hier dreifach gern Ihr Gast.

Herzliche Grüße aus Berlin, wo heute

- dem Tag der Abstimmung über die Vertrauensfrage des Bundeskanzlers Schröder alles versammelt ist, weil dort eine Epoche zu Ende geht.

Daß sich am Abend diesen Tages so viele Frauen und Männer aus den beiden großen Volksparteien CSU und SPD hier in München beim Jahresempfang des Isargaus einfänden, ist ein Bekenntnis von uns allen:

Wenn es um die Bayern und den ursprünglichen Kern unserer öffentlichen Sache geht, sind bayrische Politiker nicht schwarz und rot sondern weiß und blau.

Das Bayern der Berge und des Brauchtums ist eine Heimat, die sich heute viele in Deutschland wünschen.

Wir müssen Obacht geben, daß – egal wie die bevorstehende Wahl ausgeht – Bayern auch danach die Nase vorn hat.

Laßt die in Berlin eine Koalition nach der anderen ausprobieren, sollte das alles nicht helfen, beschäftigen wir uns

- wie Julian Nida Rümilin und ich selbst in der heutigen Ausgabe von GEO – speziell Bayern getan haben – mit der tollkühnen Frage: Dies wäre eine Antwort eigener Art auf die Globalisierung. Was wäre, wenn Bayern unabhängig würde.

Der Hutzenauer Zurück von Berlin erinnere ich Euch Trachtler an den Hutzenauer. Er war Bayerischer Politiker aus den zwanziger Jahren der letzten Jahrhundertwende, Gebirgsbauer, Historiker, Schriftsteller, Patriot. Als streitbarer Abgeordneter des Bayerischen Landtags und des Reichstags hat er zu Anfang des Jahrhunderts jahrzehntelang die bayerische und deutsche Geschichte mitgestaltet – in Tracht! – Ich fühle mich ihm sehr verpflichtet.

Ein aufrechter

Bayer

In eines seiner Bücher hat er sich folgenden Spruch selbst hineingeschrieben:

„Grad außer, wia's drin ist,
 nöt griach'n auf'm Bauch.
 A's Gsicht schaugn und d'Hand geb'n
 ist boarischer Brauch.“

Eisenbergers ganzes Schaffen galt seiner bayerischen Heimat
 und ihrem bäuerlichen Menschenschlag.

Trachten- und
 Naturschutzbewe-
 gung aus einer

Wurzel

Unsere bayerischen Trachtenlandschaften sind so vielfältig wie die Naturlandschaften unserer Heimat. Es ist kein Zufall, dass vor über 100 Jahren die Trachtenbewegung und die Naturschutzidee nahezu gleichzeitig entstanden sind. Das Begriffspaar „Heimat und Heimatschutz“ ist ihre gemeinsame Wurzel.

Heimat in Gefahr

Die Wiederentdeckung des Heimatbegriffs war damals das Gegengewicht zu Verstädterung und Industrialisierung. Massenproduktion und Massenkultur hatten zu enormen Umbrüchen und Einbußen geführt: in Natur und Kultur, im gesamten gewohnten Gefüge unserer Heimat. Statt echter Originalität, Urwüchsigkeit und Vielfalt gab es immer mehr Anonymität, Uniformität und Gleichmacherei. Dem galt es

gegenzusteuern. Und so war und ist gerade die Tracht bei uns auch immer ein politisches Bekenntnis.

Zwei Parallelen:

Brauchtum und

Naturschutz

Brauchtum und Naturschutz sind zwei Parallelen: eine bedingt die andere! Wir können nicht jeden Käfer umarmen, aber den Mensch vergessen.

Ein Umweltschutz, der die Einheimischen allenfalls ins Heimatmuseum stellt, hätte seine Seele verloren. Keine Bequerell- und Nanogramm-Verordnung könnte darüber hinwegtäuschen. Was hätte uns der Schutz von 14 Fledermausarten in Bayern – (von städtischen Schreibtischen aus!) – wenn wir gleichzeitig tatenlos zusehen würden, wenn die Existenzgrundlage zahlloser Berg- und Almbauern vernichtet wird, und manchmal noch mit ökologisch geschminkter Begründung!

Altbayern auf die

„Rote Liste“?

Heute fragen viele noch im Scherz, ob und wann bei uns die Altbayern auf die „Rote Liste“ kommen.

Substanz der ge-

wachsenen Stäm-

me ist überlebens-

notwendig Ich sage: das Europa des 21. Jahrhunderts, die Schotten genauso wie die Bretonen, von den Menschen in Andalusien bis zu den Kantonen der Schweiz, von den bis vor kurzem unterdrückten und grausam gleichgeschalteten Völkern Mittel- und Osteuropas gar nicht zu reden, - dieses Europa braucht zum einen die Substanz seiner Vaterländer, zum anderen ein Programm zur Wiederbelebung der Kraft seiner in Jahrtausenden gewachsenen Stämme – wenn es überleben will und nicht als multikulturelle Bahnhofshalle enden soll.

Das Eigene und

Alte achten

Liebe Freunde, wir haben viel zu lange schon Zeiten erlebt, in denen in unserer kulturellen Wegwerfgesellschaft nur das extravagante Fremde noch etwas gegolten hat. Das Eigene und Alte aber wurde und wird oft achtlos weggeworfen, abgerissen, vergessen. Immer mehr Menschen empfinden den Wahnsinn dieser Entwicklung und sehen jetzt am Ende des Jahrhunderts, daß Kollektivismus und Vermassung zu einer kulturellen Einebnung geführt haben.

Botho Strauß

Einer, der sicher alles andere ist als ein konservativer Rechtsaußen, hat im vergangenen Februar im SPIEGEL in einem vielbeachteten kritischen Aufsatz eine Reihe von Defekten und Schwächen unserer Gegenwartsgesellschaft gebrandmarkt: Botho Strauß, 48 Jahre alt, einer unserer aktuellsten und gefeiertsten Schriftsteller, einst Schüler der altlinken

Säulenheiligen Adorno und Ernst Bloch, heute ein moderner Seher der Tatsache, daß die Prinzipien der Welt des 21. Jahrhunderts nicht vom Gleichschalten, sondern von der Differenzierung und der Einhaltung menschlicher Grundordnungen bestimmt sein müssen.

Wann dieser ehemalige Vertreter der multikulturellen Linken sein Damaskus-Erlebnis hatte, wissen wir nicht, es muß jedenfalls sehr nachhaltig gewesen sein.

Würdigung der
Kräfte des Herge-
brachten

- Er beklagt sehr eindringlich, daß „der reiche Westeuropäer ...sittlich über seine Verhältnisse gelebt hat“.
- Er warnt davor, daß „die Verhöhnung des Eros, die Verhöhnung des Soldaten, die Verhöhnung von Kirche, Tradition und Autorität“ sich rächen könnten: wir können ihrer vielleicht einmal in der Not bedürfen, um Schlimmes von uns abzuwenden.
- Er sieht das Bedürfnis „einer Rechristianisierung unseres modernen egoistischen Heidentums“ und würdigt ausdrücklich die „Kräfte des Hergebrachten“:

„Sprache schützen
und erhalten“

„Wir warnen etwas zu selbstgefällig“, so schreibt Botho Strauß an einer zentralen Stelle, „vor den nationalistischen Strömungen

in den osteuropäischen und den mittelasiatischen Neu-Staaten. Daß jemand in Tadschikistan es als politischen Auftrag begreift, seine Sprache zu erhalten, wie wir unsere Gewässer, das verstehen wir nicht mehr. Daß ein Volk sein Sittengesetz gegen andere behaupten will und dafür bereit ist, Blutopfer zu bringen, das verstehen wir nicht mehr und halten es in unserer liberal-libertären Selbstbezogenheit für falsch und verwerflich“. -

In der Tat: unsere eigenen Sitten, unsere eigene Sprache und unsere bayerische Mundart, die alten Trachten und Traditionen – all das ist unsere eigene Identität und Heimat. Wir müssen in Bayern unsere Sprache, Sitten und Gebräuche schützen wie unsere Gewässer.

Einheit von Heimatpflege und

Umweltschutz

Unsere Heimat – das ist der gesamte soziale, kulturelle und natürliche Lebenskreis unserer Umwelt, in der wir aufgewachsen sind. Sie bedarf sein jeher des Schutzes ihrer Bürger. Und so gesehen muß der Umweltminister im besten Sinne immer auch ein Heimatminister sein.

Substanz-Verteidigungs-Minister!

Umweltschutz ist

Substanzschutz

Umweltschutz ist Substanzschutz. Wir alle wissen heute, daß nichts Bestand hat an der Umwelt, wenn man es nicht schützt,

pfllegt und mit Bedacht und Sorgfalt erhält. Für den nötigen Rahmen hat hier der Staat zu sorgen, und wo er dies vergißt, muß er deutlich erinnert werden. Vor Ort aber ist jeder einzelne gefordert. Jeder von uns ist aufgefordert, seine Heimat zu schützen.

Heimat unser

Lebensraum

Die Heimat ist unser Lebensraum – weit mehr als nur Haus und Sach', Hab und Gut: Wir reden viel von Pflanzen und Tieren und ihrem artspezifischen Lebensraum. In der Tat haben wir dafür leider auch genügend Gründe. Verlieren wir darüber aber bitte nicht den Respekt vor den Menschen, die auch ein natürlicher Teil ihrer Heimat sind. Sie brauchen diesen unersetzlichen Lebensraum, ihr Biotop Heimat, gleichermaßen. In unseren Gedanken besteht Heimat aus einem vertrauten Netz aus Erinnerungen, unverwechselbaren Bildern und Orientierungspunkten. Nur diesen Lebensraum Heimat kennen wir aus dem eigenen ursprünglichen Erleben, hier sind wir zu Hause und sicher.

Ohne die Heimat, ohne ihre Erdschwere werden wir zum Flugsand.

Heimat darf uns
nicht fremd wer-
den

Darüber zu wachen, ist nicht nur Sache der Bürokratie. Gerade Sie als Vorstände und Delegierte Ihrer Vereine und wir alle,

wenn wir nur die Augen aufmachen, wissen selbst am besten, was unsere heimatliche Umwelt ausmacht und welche Verluste ihr drohen. Wenn sie uns nicht fremd werden soll, müssen wir selbst Heimat und Umwelt bewahren und verteidigen. Wo ihr Schutz vernachlässigt wird, verlieren wir selbst schließlich den festen Boden unter den Füßen.

Tradition und Naturschutz

Ich bin sehr froh darüber, daß der Schutz unserer bayerischen freien Natur und der Schutz der Tradition der bayerischen Menschen alles andere als Gegensätze sind. Sie sind sogar untrennbar miteinander verbunden. Beides verlangt unseren Respekt und unsere Rücksichtnahme. Hier im herrlichen Isargau war in der Natur über die Jahrhunderte auch der Mensch in wunderbarer Weise am Werke. Zahllosen Generationen vor uns haben wir die landschaftskulturelle Leistung zu verdanken, welche dieses Land so schön gemacht hat. Es waren die Bauern und Landleute, welche dies mit ihren Händen erarbeiteten. Sie haben diese Landschaft mehr als ein Jahrtausend lang gestaltet. Dazu kam der Wohlstand durch den Handel, das Geschick und die Klugheit der Kaufleute. Darum schließt der Respekt vor dieser Landschaft den Menschen als Bestandteil des Ganzen mit ein. Die Gattung Mensch, der diese Landschaft gebaut hat, steht nicht außerhalb der Natur, sondern ist ihr untrennbarer Bestandteil. Wir selbst, alle Menschen, die sich ihrer Tradition bewußt sind und sie pflegen, sind natürlicher Teil ihrer Heimat,

ein Teil ihrer Seele, ihr Erbe und Zukunftskapital. Das Trachtenwesen ist auch eine Demonstration zur Verteidigung der Heimat!

Wie heißt es im Matthäus-Evangelium: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz kraftlos wird, womit soll mans salzen?“

Charta zur Pflege
von Tradition und
Sprache

Wenn unser Einsatz für Bayern mehr ist als Denkmalspflege, dann brauchen wir in Wahrheit eine ressortübergreifende Charta zur Sicherung und Pflege von Tradition, Heimat und Sprache.

Durchhalten ge-
gen die Ex-und-
hopp-Gesellschaft

Nicht zuletzt mit den Trachten und den Trachtlern ist unsere Ex-und-hopp-Gesellschaft oftmals besonders abschätzig umgegangen. Gott sei Dank haben aber die Trachtenvereine und –verbände sich davon nicht irremachen lassen. Ihre Arbeit ist in höchstem Maße verdienstvoll und anerkennenswert.

Anspruchsvolle
Arbeit der Trach-
tenverbände

Inzwischen hat neben der Fachwelt auch eine immer breitere Öffentlichkeit begriffen, daß Ihre Vereinsarbeit Teilbereich einer höchst anspruchsvollen Heimatforschung ist. Auch Sie hier im Isargau haben damit einem wachsenden Publikum viele

verschüttete, schon fast verlorengegangene Zusammenhänge aus dem Umfeld unserer Volkskultur wieder aufgedeckt und so dem Trachtenwesen neue Freunde und verständige Anhänger erschlossen. Herzlichen Dank dafür, liebe Freunde!

Wertvoll ist nur

das Echte

Es geht uns hier nicht um Walt-Disney-Gesichtspunkte. Mit den Trachten ist es ein wenig wie mit Antiquitäten: Wertvoll ist nur, was echt und authentisch ist. Unsere Trachtenverbände haben dankenswerterweise stets betont, daß sie weder mit Bayern-Kitsch etwas zu tun haben wollen noch das Rad der Geschichte in die angeblich „gute alte Zeit“ nostalgisch zurückdrehen möchten.

Echte Tracht le-

bendig und zeitge-

mäß

Sie stehen mit beiden Beinen auf der Erde und in der Gegenwart. Sie demonstrieren sehr überzeugend, wie interessant und differenziert die Kultur unserer angestammten Heimatlandschaften heute weiterblüht und wie geschmackvoll und zeitgemäß auch heute die alten Trachten noch sind. Unsere Trachten sind keine altmodischen Kulturfossilien fürs Museum. In ihnen lebt weit mehr an Kraft und Ästhetik als die meisten Außenstehenden ihnen zutrauen wollen.

Kleider machen

Leute: Symbol für

Gemeinschaft und

Heimat

„Kleider machen Leute“ – heißt eine alte Weisheit. Sie spielt auf den Signalcharakter unserer Kleidung an. Das gilt ganz besonders für die Trachten. Sie waren stets in besonderem Maße Ordnungs-, Integrations- und Identifikationssymbole für Gruppen und Gemeinschaften und ohne Frage eines der wichtigsten Erkennungszeichen des Heimatbezugs.

Tracht schafft

Eintracht

Wer weiß es besser als unsere Bayerischen Heimat- und Volks-Trachten-Vereine, in welchem Maß die Tracht auch heute noch Menschen zusammenführt, die sich zusammengehörig fühlen?
Tracht schafft Eintracht!

Tracht hebt hervor:

Wertsignale

Anders als früher hebt aber heute im Zeitalter der Massenkonfektion aber die Tracht ihren Träger zugleich individuell weit mehr hervor als je zuvor. Er signalisiert durch sein Äußeres eine besondere Lebensfreude, besondere Einstellungen, Grundhaltungen, Bewusstseinslagen und Werte: die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und Traditionspflege z.B., das selbstbewusste Bekenntnis zu Heimatliebe, aktiver Lebensgestaltung und Bodenständigkeit.

Bodenständigkeit,

Umwelt und Natur Gerade diesen Begriff der „Bodenständigkeit“ darf man ernst und beim Wort nehmen. Er leitet sich vom Boden her, auf dem wir stehen, den wir bebauen und bewirtschaften, der auch unsere ganze Lebensart selbstverständlich mitprägt: Heimatboden. Wer „bodenständig“ ist, hat ein umfassend positives und zugleich besonders behutsames, verstehendes Verhältnis gerade auch zur gesamten heimatlichen Umwelt und Natur. Mit diesem ebenso aktuellen wie zukunftsichtigen Aspekt schließt sich der Kreis zwischen Naturschutzidee und Trachtenbewegung abermals. Das neue Natur- und Umweltbewusstsein, das sich bei uns entwickelt hat, und das neue Interesse an unseren alten bayerischen Trachten gehen Hand in Hand.

Allerweltsarten

durch eine verkümmern-
de Um-
welt

Nicht nur Pflanzen verkümmern und sterben schließlich aus, wenn ihr gewohnter Lebensraum verarmt oder verschwindet. Dem Menschen ergeht es nicht anders, wenn seine angestammte Heimat ihm fremd und gesichtslos wird. Hier wie dort sind die Opfer immer zuerst die interessantesten, typischen, besonders farbigen und lebensfrohen Prachtexemplare. Übrig bleiben die Allerweltsarten – gleich, ob in ökologischem, sozialem oder kulturellem Sinn. Das darf nicht sein!

Trachten- und

Naturfreunde

Hand in Hand

Die Heimat zu schützen und zu bewahren, ist heute vielleicht wichtiger als in der Gründerzeit der Trachten- und Naturschutzbewegung vor 100 Jahren. Als Trachten- und Naturfreunde ziehen wir dabei nach wie vor gemeinsam an einem Strang. Ich freue mich sehr, Sie in diesem Sinne an meiner Seite zu wissen und wünsche Ihrer Frühjahrsversammlung noch weiterhin einen guten und erfolgreichen Verlauf.